

Melancholie und Stimmgewalt

Bewegende Aufführung von Dvořáks Stabat Mater in der Hanauer Christuskirche

Die Hanauer Kantorei unter dem Dirigat von Bezirkskantor Christian Mause hat am 20. März in Zusammenarbeit mit dem Göttinger Sinfonieorchester und den Solisten Helene Lindqvist (Sopran), Melinda Paulsen (Alt), Ralf Emge (Tenor) und Thomas Stimmel (Bass) in der Hanauer Christuskirche ein beeindruckendes und zutiefst berührendes Konzert präsentiert.

Von der Trauer um seine drei innerhalb weniger Jahre verstorbenen Kinder erschüttert, gab Dvořák diesem Werk eine authentische Emotionalität mit, die für die Besucher in der nahezu voll besetzten Christuskirche mit jedem Ton spürbar war. Die Leiden der Gottesmutter angesichts des Todes ihres Sohnes werden durch den über weite Teile des gesamten Werkes liegenden h-Moll-Satz gleich zu Beginn deutlich. Dvořák führt den Zuhörer mit unterschiedlichen Stilmitteln und zahlreichen musikalischen Wendungen zum einen durch gebetartige, von dunklen Bläsern untermalte Stille und zum anderen durch eine Vielzahl bewegender, fast schon Mitgefühl fordernder Partien. So sind es die eindringlichen musikalischen und von den Männerstimmen betonten Akzente, die unter dem schrecklichen Bild des Kreuzes für dramatische Kontrapunkte sorgen. Der zu Beginn gespannte musikalische Bogen findet gegen Ende des Werkes sein Ziel in der Bitte um den Einlass ins Paradies, und Solisten und Chor steigern sich in der abschließenden gewaltigen und beinahe hymnischen Amen-Fuge zum überwältigenden Finale. Den Schluss indes bildet ein sanfter, fast schon andächtiger Ausklang.

Dvořák hat mit seinem Stabat Mater der Andacht, wie man sie aus Gottesdiensten kennt, eine besondere, eine eindringliche und innige musikalische Form gegeben. Darüber hinaus gelingt ihm immer wieder der Wechsel von der Moll-betonten Elegie zum hoffnungsstarken Dur.

Die Hanauer Kantorei schaffte es erneut, vor dem geistigen Auge der Zuhörer die Musik in gefühlte Bilder und starke Emotionen umzusetzen. Besonders kennzeichnend sind das ausgeprägte Gefühl für Dynamik und die Leichtigkeit, mit der der Chor seinem Dirigenten Christian Mause unmittelbar und zuverlässig folgt. Lang anhaltender Applaus mit unmittelbaren stehenden Ovationen legten dafür Zeugnis ab.

Auch die Solisten waren den schwierigen Herausforderungen des Werkes durchwegs gewachsen. Der strahlende Sopran von Helene Lindqvist bildete eine klanglich perfekte Symbiose mit dem warmen und doch starken Alt von Melinda Paulsen. Ralf Emges Tenor gab Agonie und Mitleid mit der Gottesmutter eine melancholische Basis, und der Bass von Thomas Stimmel untermauerte in offenen und herzerwärmenden Tonführungen die enorme Emotionalität der Worte.

Nicht zuletzt gelang dem Göttinger Sinfonieorchester das Meisterstück, dem chorischen Klangkörper ein zuverlässiges und überaus harmonisches musikalisches Fundament zu bereiten. Das Zusammenspiel der einzelnen Instrumentengruppen wurde dem Anspruch Dvořáks mehr als gerecht, und die Symbiose aus Chor und Orchester machte den Abend zu einem musikalischen Meilenstein in der Hanauer Passionszeit 2016.